

A n t r a g

der Fraktion der CDU

Transparenz, Sicherheit und Akzeptanz bei der Jagdausübung wieder herstellen

- I. Die Landesregierung wird gebeten zu berichten,
 1. wie sich die Jahres-Jagdstrecken in Thüringen beim Rot-, Dam-, Muffel-, Reh- und Schwarzwild seit dem Jagdjahr 2011/2012 bis zum Jagdjahr 2017/2018 insgesamt entwickelt haben (Jahresjagdstrecken getrennt nach a) für Thüringen gesamt und b) davon Landesforstanstalt);
 2. wie viele Gesellschaftsjagden von der Landesforstanstalt a) je Forstamt und b) je Jagdjahr (2011/2012 bis 2017/2018) und mit welcher dazugehörigen Jagdstrecke durchgeführt worden sind;
 3. wie viele Jäger insgesamt an diesen Gesellschaftsjagden - forstamts- und jagdjahresbezogen - teilgenommen haben und welchen Anteil daran Thüringer Jäger hatten;
 4. wie sich die Anzahl der Pirschbezirke, der jeweiligen Pirschbezirkseinhaber insgesamt und davon die Anzahl der Thüringer Jäger - forstamtsweise aufgeschlüsselt - in den einzelnen Jagdjahren von 2011/2012 bis zum Jagdjahr 2018/2019 entwickelt haben.

II. Der Landtag stellt fest:

Die Wildtiere Thüringens und insbesondere das Rotwild sind integraler Bestandteil des Waldökosystems. Die wirtschaftliche Nutzung des Waldes muss dem öffentlichen Interesse an einem gesunden und artenreichen Wildbestand Rechnung tragen. Ziel der Jagdpolitik muss die Erhaltung eines artenreichen und gesunden Wildbestandes in einem ausgewogenen Verhältnis zu seinen Lebensgrundlagen sein.

III. Der Landtag fordert die Landesregierung auf,

1. die Jagdstrategie des Landes darauf auszurichten, dass Wald und Wild wieder eine Einheit bilden;
2. in der Jagdpolitik wieder zu dem Augenmaß zurückzukehren, mit dem die Interessen des Wildes, der Jagdausübungsberechtigten und der Waldbesitzer in Einklang gebracht werden können;
3. dafür Sorge zu tragen, dass das jagdliche Handeln permanent mit Blick auf jagdethische und weidmännische Grundsätze überprüft und verbessert wird.

Begründung:

Wald und Wild sind eine Einheit - beide dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Das war immer das Markenzeichen der thüringischen

Forst- und Jagdpolitik. Die Fraktion der CDU im Landtag hält an dieser gleichermaßen bewährten wie zukunftsweisenden Politik fest.

Der sogenannte Wald-Wild-Konflikt ist kein Konflikt zwischen Wald und Wild, sondern zwischen Menschen mit ihren unterschiedlichen Nutzungsinteressen. Wald und Wild selbst sind nicht in den Konflikt involviert, sondern Spielball der jeweiligen Partikularinteressen. Den Konflikt zu lösen, ist nicht allein Aufgabe der Jagdausübenden, sondern eine gemeinsame Verantwortung von allen Menschen, die den Lebensraum von Wildtieren nutzen, insbesondere auch den Grundeigentümern, den Land- und Forstwirten, den die Landschaft für Freizeitaktivitäten nutzenden Menschen und den Naturschützern. Wissenschaft und Politik müssen dafür Grundlagen und Rahmenbedingungen schaffen.

Derzeit wird nicht nur in Fachkreisen, sondern auch in der Bevölkerung massiv Kritik am jagdlichen Handeln in Thüringen geübt. Fragen von Transparenz, Sicherheit und Akzeptanz bei der Jagdausübung insbesondere durch die Landesforstanstalt müssen erörtert werden, um zukünftig zu vermeiden, dass infolge von Bewegungsjagden Unverständnis und Unsicherheiten in der Bevölkerung entstehen. So etwa fallen bei revierübergreifenden großflächigen Ansitzdrückjagden im Herbst oft sehr zahlreiche Schüsse an einem Jagdtag. Es darf nicht sein, dass in der Bevölkerung der allgemeine Eindruck entsteht, dass seitens der Landesforstanstalt ein Feldzug gegen das herbivore Schalenwild geführt wird und dabei gegen jagdlich relevante Bestimmungen, wie beispielsweise das Jagdgesetz und seine Verordnungen oder das Tierschutzgesetz, verstoßen wird.

Für die Fraktion:

Mohring